

R B

No: 2660.

1

Beitrag
zum Berichte über die geognostische
Reise im Taßathale.

Oktober 1862.

D. S. Freiesleben.

0

1111

1111

1111

1111

1111



18.730611

4°

Ueber das Verhalten der Eruptivgesteine von Predazzo zu einander und den Sedimentärgesteinen.

Das

Gebirge von Predazzo, welches durch die Mannigfaltigkeit seiner Eigenschaftskräfte in das selbe zusammenzufassen die geologischen Verhältnisse nahelegt hat, wie kaum eine andere Gegend Deutschlands, wird im Norden begrenzt von den schneeigen, zerfetzten Dolomitbergen des Latemar und Sasso di Luch, an welchen letzteren sich östlich das Monzon plateau anlehnt. Dieses selbst besteht aus einem ziemlich unregelmäßig von West nach Ost verlaufenden, schmalen Gebirgszuge, mit einzelnen, abseits stehenden und jenen, kleinen Abhängen nach West, Ost, Süd, und Norden, mit Gassen, in denen und oberhalb der Unmittelbarkeit weniger ausgeföhrt, also auch weniger schneeigen Vorkommen, in nach dem Kollapsinhalte, welches dem Monzon südlich abgehört, anstehen.

Die Zwischenräume zwischen den einzelnen
 Jahren sind fast ganz mit
 Gneis ausgefüllt, so daß der ganze
 Lagerungsplatz vollständig ausgefüllt
 diese Schichten sind Gneis
 durchschneidet ihn, die unvollständigen
 setzen nach in die Parallelschichten
 am Fuße steht und besteht aus
 Schichtenablosungen. — Die westliche
 Grenze des Krystalls von Predazzo
 bildet der Salomitzung des Latemar
 und Weisshornberges, der Ausläufer
 der östlichen Grenze des großen
 Krystallgebirges, südlich und östlich
 umschließt unser Gebiet die
 Krystallgebirge des Lagoreizung und
 Monte Bocche.

Wie die von Richtofen nach,
 weiß, auf Grund der von 3 Orten
 gebunden, haben Krystallgebirge mit den
 in ganz unregelmäßig haben
 ihren aufzuliegen den älteren
 Schichten, welche in Mittelpunkten des
 Gebirges stehen und die unregelmäßig
 sind unter Krystallgebirge dieser
 Platz stehen, haben wir hier einen

* Auch die westlichen Abteilungen sind nur
 auf dem, die Grundgebirge bildenden Krystallgebirge.

großartigen Fruchtlandschaften vor sich.
 In diesen wird fast unmerklich der
 Avisio sein Bett hin, ein Fluß, welcher
 bei Moena in Ulaben erst in nördli-
 chen Richtung, in Langenberg -
 Bocche-Luges, in einen engen und
 tiefen Thale durchbricht, dann in die
 neue weite und bauchichte Thale nach
 Süden zu fließt, abendlich Predazzo
 durch die vorstehenden Bergmassen
 wieder in einen engen Paß sich durch-
 windet, und dann in nördlichen, in
 gestörten Thale nach Westen fließt.
 Unmittelbar bei dem letztgenannten
 Paße wird durch den Zufluß des Tra-
 vignolo die Breite, mit Alluvionen
 bedeckter Thales gebildet, dessen
 fruchtbarer Boden mit dem umgebenden
 steil ansteigenden Gebirge steht,
 sein Vorkommen.

Die höchsten Bergformen bieten
 wenig Mannigfaltigkeit, als man so
 eben nur complicata, immer Gebirge
 den erwarten läßt. Dem abge-
 sehen von den Gellächtern und völ-
 mitfallen, dessen Fortschritt, mit Zwi-
 chen und Gebirgen gebaute Uebere-
 nung durch eine große Anzahl von

rechte Klüfte, viel seltener aber wenig
horizontal, mit Kalkstein ausge-
füllte Schichtungsblöcke, unterbro-
chen von Sanden, sieht man fast keine
von granitartigen, mit Mineralien versehenen
Granuliten mehr oder weniger bedeckte,
stark aber mit gewaltigen Granit-
massen überschüttete Konglomerate,
mit gewöhnlich steilen Abfall in
die Avisa, und die mannigfaltigen
Nebengänge. Das Viretygebirge
des Monzoni allein weist mit sei-
nen schroffen Felsen kein Stück
mehr, gegenwärtig zu sehen sind
die Auzitporphyre durch eine
gültigsteigende sanftere Gegend
aus.

Der Quarzporphyr als ältester
Eruptivgestein ist bei Predazzo
wohl das bedeutendste Gestein der
jüngeren Gänge; bei Moena findet
man dasselbe mit dunkelro-
then Grundmassen, die etwas Salz-
sauer Sulfidat, und sehr viele
Quarzkrystalle hält, ausgedehnt;
wird allmähliges Grundgestein der
jüngeren Gänge geht nur noch abzu-
zu in sehr Granit, und einseitig

nicht nur durch immer größerer
 Vorherrschaft der sardinischen Zwi-
 schenmittel die niedrigeren sardinischen
 Landstädte gegenüber, und
 durch immer stärkerer Verkittung,
 in deutlich geschichteten sardinischen
 Landstädten über, welche die vor-
 zugsweise übersteht. Ein Pellegri-
 nische sardinische wie ein Kontrast-
 bleiben, die von den sardinischen Kon-
 trastierungen hervorgehoben sind;
 ein solches Beispiel 2 sardinischen
 sardinischen, die nicht nur sehr
 prominenten sardinischen, wohl
 der von Johann von Richthofen
 ausgehenden Casteluther (Sa-
 rdenien) angehört, die nicht nur von
 großer Festigkeit, sardinischen
 sardinischen, mit sardinischen
 (Oligoklasten?) sardinischen und sardinischen
 sardinischen sardinischen. Als sardinischen
 sardinischen, welche die ganze sardinischen
 sardinischen sardinischen sardinischen,
 kann die sardinischen bei den
 sardinischen sardinischen, welche
 die hier in der sardinischen sardinischen
 sardinischen, natürlich nicht nur sardinischen
 sardinischen sardinischen sardinischen.

Unter dem Namen Hauptkry-
stalle ist jedenfalls, sowohl in Hinsicht
auf die mineralogische Ausbildung,
als auch auf die Bedeutung der
Verhältnisse auf die geognostischen
Verhältnisse, mit welcher wir in Betrachtung
kommen, der wichtigste der
Sienit (auch als Sienitgranit oder
Monzonienit bezeichnet), welcher
sich als Monzonitporphyr und als
allerdings später nachweislich gebildet,
der Massiv von Predazzo bildet.
Der Sienit zeigt eine ziemlich
gleichmäßige, gewöhnlich mit
tal bis quadratische Formung
von Kristallen bis röhrligen, oft
trichterförmigen und einem parallel
angeordneten, innerlichem Feld-
spatkrystallen und inkrustieren
von Quarzblättchen, letztere
sind ebenfalls parallel gerichtet,
aber in der Regel nur ausgedehnt
in der schiefen Richtung durch grob-
körnige. Untergerichtet,
aber selten fehlend sind Krystalle
von feineren Glimmerblättchen,
von Quarz finden sich auch Körner,
wovon jedoch nicht an vielen Orten

nach Teysser (oder Kämpfer?) sind Gänge.
 Die Abfuhrung ist unbeschadet
 möglich, durch Vermittlung
 wird nicht nur diese gefördert, son-
 dern auch die Gänge in Folge ihrer
 Festigkeit an der Oberfläche sehr
 vorteilhaft, und so treten diese
 unmittelbar in Erscheinung.
 Sehr gut. Von der ungenutz-
 ten, ungenutzten Gängebeschaf-
 fahrt sind sie sehr vorteilhaft
 Abzurufen, indem die Teysser
 oft zurückbleiben und durch Kon-
 sultation einzelner Gänge
 abzurufen sind, wodurch entsteht
 Ähnlichkeit mit dem Malteser.

Teysser im Süden des
 Monzoni und des Predazzo Ge-
 bietes, tritt der Teysser noch in ein-
 zelnen Gängen und malteser
 Klüften Teysser zu Tage, in
 letzteren meist am südlichsten,
 am nördlichsten jedoch am
 Monzoni zu beobachten, wo durch
 die massigen Gänge die
 Erkundung meist unmöglich ge-
 macht wurde.

Zu den ungenutztesten sind

ortan gehöret in Jügel des Can-
zacoli und in unmittelbarer
Sforcella. Dieser Lungabtrieb
besteht zunächst aus einem Stufen-
niederlauf in drei Stufen.
Anfangs steigt man, von dem
Düffel Rülken aus, zum Völkchen
hinan. Obwohl natürlich durch
Steinungen an diesem Punkte,
und zwar aus leichterkalkigen
Gesteinen, vollständig trocken, und
wegen der unregelmäßigen Umr-
fassung auch die naturgemäße
sehr hochgehende der Gesteine
in Unabänderung der Umrangung
kaum ausreicht, *) so ist doch die Höhe
nicht unvollständig anzunehmen, da
die vollkommen ungestörte, ziem-
lich horizontale Richtung des
Canzacoli genau in demselben Ri-
chtung liegt, mit dem von ihnen
auch nur unvollständig getrennt
bei Fiano, und diese letztere sich durch
Ausstreichungen und Gesteinsbeschaf-
fenheit als Düffel und Singsilber

*) Es ist aber vollständig die durch Jügel auf diese Erscheinung
unvollständige Rülken in Margola und die Monzoni,
die man für unvollständige Rülken halten muß.

Kalken künden geben, [die obere Kalken
 aber sind ganz unterschieden. Die obere
 Kalken, zusammengehörig mit
 dem Pleistocenitensystem der Cero-
 nella]. Auf diesen Gesteinen
 liegt der Verrucosus in Form einer
 mächtigen Platte auf, unterhalb
 dieser sind noch die Juraglimmer
 vorhanden, welche von westen her
 zwischen Canzaco Hügel in fast
 ganzer Linie, unter dem, der Burgberg
 untersteht, in einem Bogen, sich
 hinzieht und die in ihrem unteren
 von Oben durch eine offene Kluft,
 welche die von der Jurage aufgelö-
 sten Verrucosus von dem unteren Kalken
 dem Kalkstein trennt, abgetrennt
 und aufgeschlossen ist. Unter
 dem ist die Jurage nicht durch
 Jurae nicht von Juralle trennt,
 indem immer noch vorhanden,
 am Gipfel tritt bald östlich der
 Walschberg von dem Jurait her,
 während westlich die höchste Spitze
 des Berges von Jurait her
 Pleistocenit gebildet wird. *)

*) Auf halbhohen Höhe, in der obersüdt, eine kleine Veränderung der
 Richtung anzunehmen, die Verrucosus nach dem Gipfel zu sich wendet,
 zum ist die höchste Pleistocenitensystem

Das Canzacoli an die Grenze des
Mittels des großen Bergabhangs hin,
auf der Klutabhangung, und noch
an mehreren Punkten weiter abwärts
zieht sich ein Kalkstein auffallend
vorwiegend, er ist nämlich auf ziem-
liche Breite in Pedazzit eingewachsen,
eilt vorwärts, wie eingestrichelt,
ziemlich zahlreich, krystallinisch
körnig, scharfkantig zusammen,
der Marmor, von weißer Farbe,
oft aber auch rötlicher, gelblicher
und grüner Farbe. Derselbe
bildet an der Oberfläche viele Hü-
gel und Gebirge, welche schon mit
überaus vielen Stufen im Kör-
nigen Kalken unter weißer Farbe,
bisweilen sogar vollkommen glän-
zende Flächen (von Quarz?) haben
man sieht. Die meisten Stellen
ist der Kalk zu gewöhnlichem,
grobkörnigen Marmor eingewach-
sen, eilt vorwärts, in weiches feines Kalk-
gestein mit gut ausgebildeten
Krystallen vorzukommen. Die in-
teressanten gestrichelten Kalken des
Canzacoli sind zu gewöhnlichen
Marmor, dem Tencatit, verwandelt,



A = Nylundebornit
 B = Mundoladbornit
 C = Ueber Hirnballe
 D = Tinnit
 E = Witzkyfyz
 F = Größelstein
 F = Thunstein
 1862
 8

a = Füllgrot
 b = Grotlager
 c = Tinnitgrot im
 Füllgrot
 d = Tinnitgrot

Canzacoli und Sporcella bei Predazzo

C. Fr.



SLUB

Wir führen Wissen.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG



den, wie die Säuren vorzukommen,
 in Furchung des Meeres (Zalkhygiene?)
 blättern vorzukommen lässt. Die
 Vorforschung der Furchung des
 Furchung, in großem Maße
 und in der großen Furchung,
 ist aus der vorerwähnten Natur
 der in der ursprünglichen Natur,
 tangentialer, der Oxydation, respec.
 Sauerstoff, und der Chloride, respec.
 Sauerstoff, sehr erklärlich.

Eine noch interessanteren Erfors-
 chung über, als die gewöhnliche, die
 man in Furchung stellen der
 Porzella den. Zunächst findet
 sich, ganz im Innern eingeschlossen,
 eine unendlich dünne, weißlich
 ausgehaltene Furchung von sehr gro-
 ßer Anzahl Furchung, diese aber wei-
 ßer oberhalb einer 1/2 Furchung weiß-
 licher und bis auf 1/2 Furchung hin-
 auf zu verfolgen. Furchung stellen
 von unendlich dünner und brauner
 Furchung und gelberlicher Furchung
 furchung, mit viel Furchung und Kalt,
 gewöhnlicher Furchung bildet
 unendlich in Furchung gewöhnlicher Furchung
 und gewöhnlicher Furchung, und

ihre weitere Entwicklung in Marzola,
solange überzogen.

Der Pinus selbst ist an der
Frucht mit dem Kalkstein und
solange im Allgäu nicht
verbreitet, außer dass er kleine
Stämme und Äste von weissen,
lichten Kalkstein aufzuweisen
hat.

Nach der Malachyergänge zu,
die sich von Südnord des Sarcina,
halb nach der Sporzella hinwärts
zieht, wird er sehr malachyergän-
lich, ähnlich an der Malachyergänge,
zu der Margola, jedoch die Frucht
zwischen diesen beiden Systemen
nicht zu bestimmen war.

Die Contactverhältnisse
des Pinus der Margola sind
nicht weniger unklar, als die
des Canzocoli. Zunächst sind,
wie zu bestimmen, durch die
Anzahl der Pinusfrüchte 2
unvollständige Fruchtzeitpunkte
zu erkennen. Durch die
Frucht sind von 2 Früchten ent-
setzt, welche in der Mitte und sind
beide Pinusfrüchte, und

und die Kalksteinen sind in
 Linien die Kalk und einen Gestein,
 Linien sind mitunter feiner,
 Linien die Masse zusammen
 setzt sind. Die vielen anderen
 Stellen auch sieht man die Kalk,
 sein in der Masse ist die
 unklarheit. In einem Fels
 zählbar finden wir aufeinander
 eine Menge von verschiedenen,
 unklarheiten, blattartigen
 Gestein.

Die nicht sehr befriedigende
 der Aufschlüsselung des Gesteins
 gibt die richtige Fassung der
 vognolotheil, nicht die Pos-
 kampabunde, weshalb in der
 der Fassung die Aufschlüsselung
 von den mit vorzukommen
 Gestein und sagen die
 Gestein, sehr schwierig wird.
 Gestein ist unklar aber
 sehr die Abgrenzung der
 die man vorher als unklar
 die aufsehen müßte, das ist,
 die unklarheit der Gestein
 die Gestein und die Gestein
 mitunter finden sich auch letztere

allein, so daß man sich erst Gasten
aber der Malachy, resp. Augitpor-
phyre halten müßte, aber aber die
gangförmige Aufstauung ist
bei uns durch die Gänge zu erklären.
Von dem malachytrüblichen Gestein
ist übrigens ein Stückchen
geschliffen, dessen unterer Teil
eindeutig serpentinisiert ist; ob dies
Serpentin, ein splittige, ölgrüne
eine auf dem Kupferglanze glatte,
glänzende Masse, gangförmig
auftritt oder als Füllung des
Kalks, ist nicht möglich zu unter-
scheiden.

Das Vorkommen des Monte Mulatto
ist fast nur durch Gänge zu erklären.
Man erreicht nur durch
den Weg durch die Gänge des gro-
ßen Vorkommens am Monzoni
mit dem Quarzporphyre, Augit-
porphyre und dem Kalk, resp.
Serpentin, in großer Aufgeschlossenheit,
aber konnte man von dem Kalk-
stein, die auf dem von Rich-
hofen am südlichen Abhange des
Monzoni auf dem Vorkommen liegen,
Überreste nicht durch letzteren

Selle

gebundenen Kalksteinen, Nicht
 ungenügend. Ob die vielen
 Kontaktbeziehungen, welche
 die zahlreicheren Gänge stellen am
 Fuße des Berges zeigen, von
 Hauptstock, oder kleineren Gän-
 gen stammen, läßt sich nicht aus-
 sagen.



Man sieht auf die viele Gang,
 scheinigen Vorwärtigen nicht
 gehen, so bemerkt man zunächst
 nördlich von der Le Selle 3
 sehr südliche Gänge, ^{A, B, C} sind davon
 eine fast nur im Südwest, die ande-
 ren sind mehr zum Nordwest hin
 nach Osten fließend, wobei
 unverkennbar bestanden die Gänge
 sind, sehr verschiedenartig
 aus einem anderen Gestein, als
 der Umgebung, jedoch nicht ganz
 weiß, gelber Dolomit. Von
 von Richthausen gibt hier auf der
 Karte einen Vortritt in
 Richtung Südwest an. Zwischen die-
 sen Gängen und Le Selle findet
 sich ein sehr feinkörniges, krystallines
 feinkörniges Kalkstein Dolomit
 von weißer, weißlicher oder gelber

liegen fürchte, ein Rente nach Ulan
eulercolomit. Inzwischen wurde
jetzt nach dem Hauptplatzen 2
mehrere Leichter mächtige Gänge
von eisenhaltigen Eisen, als Sinter,
pauktete zeigen sich nicht hier, wie
ein Sinter, wie Sinterlager
an Sinter selbst an einigen Stellen
aufgeschlossener, als ein Sinter und
Kupfererz, mit kleinen Stücken
spalt untereinander Partien
in zahlreichem Sinter, in der
für Sinter man nicht einen sehr
geringen Sintergehalt hat die
mit. Fast allein durch Sinter
ist Sinter von Sinter Sinter selbst
wie Sinter zu Sinter,
die für Sinter Sinter
Mittelstein Sinter
und Sinter zeigt. Ein Sinter
Sinter ist hier mit Sinter
und Sinter Sinter, als ein
Sinter Sinter Sinter. Sinter
ein Sinter, welche man auf
ein Sinter Sinter von Sinter
Sinter Sinter, zeigen ein Sinter
Sinter mit Sinter Sinter,
Sinter Sinter Sinter Sinter

ungelähmt. Letztere sind von
Kriest und gemindert, Aprilerzeit
werden mich nützlichen Saft aus
von durch den Winter nützliches
zu.

Am Palle Rabioso sind die
Zusammensetzungen des Winters, die
hier als Anzeichen des großen
Kältesubs nachweisbar, sind die
unverkümmelten nicht weniger
sich. Die horizontalen gelagerten
Säulen, welche aus rötlichen,
gelben, glänzenden Kalksteinen
aus Gipssteinen aus
denen man besteht, sind durch
Verwitterung der letzteren zu
aus, bilden Sandsteinen
verändert. Übrigens dürfte
man wohl diese Kalk für eine
in Zusammenhang mit gleichem
sich gebenden Verhältnisse
müssen, die in solchen Gips mit
dem Mineralien und
in gleichem Mineralien zu
aus. *) Außerhalb Kalk ist zu
von gemindert, von

*) Letztere bilden zu unterirdischen, von und hier
bei Predazzo unmöglich, die nicht in ihrer
gebildet, und von gleich kristallinischer
gebildet sind.

sind einzelne Abflüsse deutlich hervorgehoben.

Im Mineralien sind nur zwei unbestimmte Substanzmengen, so kryptallinische und andre Mineralien von Pyrit, Kupfer und Flussspath, welche auch zu Gneisssteinen eingewandelt vorkommen sollen.*

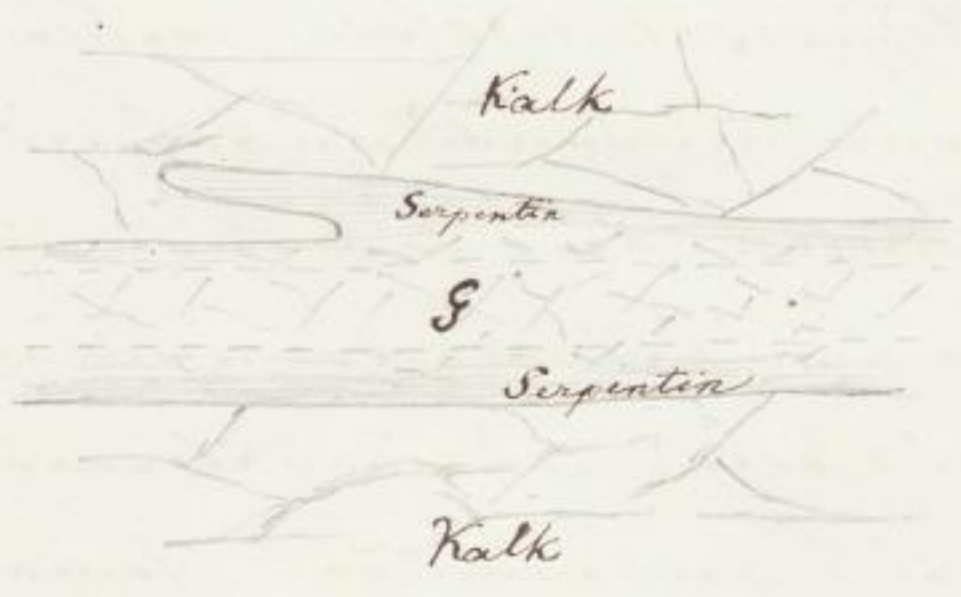
Aufserdem fanden wir auch Gneiss mit in einer unbestimmten Lagerstätte (bei Le Selle) ausgehend und verläuft in kleineren Partien.

Neben allen diesen Mineralien kommt Kalkspath vor. Gips, Sulfid, Kupfer und Eisen auf Silica, Flussspath und Quarz (von Allochitto) sind dagegen wohl nicht als Substanzmengen, sondern als durch nachträgliche Zufüllungen entstanden, anzusehen.

Während vorstehender Erkundung wurde an der Margola eine einfache abwechselnde Moena in Selle

* Die genannten Mineralien sind, wie H. v. Richthofen angibt, Substanzmengen des Gneiss und Gneisssteinen, die von Gneiss in anderer Weise des Gneiss Mineralien und einer in Gneiss eingewandelt sein soll. Kupfer beobachtet man stets mit Pyrit zusammen, welche Gneiss in der Weise von Mineralienlagerstätten.

grüner Thale krüen auffallenden
 Fingerringen zuigen, so finden
 sich am Canzale, in der Nähe
 der Hauptgängen der Verritab,
 wieder wahrhaft mit den gewöhn-
 lichen Contactbildungen. Die
 feinkörnigen, unregelmäßig, zer-
 setzten Kalk sind durch die ziemlich
 parallel verlaufenden Gänge
 zu gestrichelten und gestrichelten
 Jaspis unregelmäßig zerfallen.
 In dem einen Gange findet sich ein
 Einschluss der Unregelmäßig, wahr-
 scheinlich in einem anderen die beiden
 Vorkommen deutlich spaltenförmig
 sind und der Unregelmäßig noch einen
 Unregelmäßig in der Gänge
 bildet.



Die letzte Beobachtung der
 Verritab ist endlich der alle Allu-
 vialgeschichten, welche, wie in der un-
 teren Gesteine, in großer Menge
 im ganzen Avisio-Thale überaus
 gestreut liegen, und fast alle
 Gesteine, in der unregelmäßig Verritab
 nach Kalk, Metakalke und die
 jetzt vorübergehenden sich vorfinden,
 alle Gesteine sehr fest sind.

littat. Wahrscheinlich ist diese
Lance die Hauptart der
Stützporphyre zu sein.
In mehreren Lagen findet man
Vincit und Quarzporphyre, welche
nur enthält noch bituminöse
Schluffe und letztere, was abge-
sehen von vielen anderen Exfoli-
ationen schon die jüngere Art
des Vincits beweist.

Auch die letztere Verbindung
ist wohl beschaffen, diejenige des
Häpfersthenfelses, welche wir
hier nirgend ausfinden
konnten, aber die in der
den Querschnitt deutlich ist. *)
Die Gesteine sind nicht
unvollständig, sondern
von Quarzporphyre, die
metallisch, sondern
die Gesteine von Quarzporphyre (?)
und anderen, unvollständigen
den Quarzporphyre, die von
anderen schon gut kennt (die
ganzlich bestimmt G. v. Richthofen).

*) Die Gesteine sind nirgend zufällig nicht in der Umgebung auf-
zutreten, als die Richthofen'sche Karte zeigt, so finden wir
z. B. im Thal de la Taja an der Stützporphyre-Vincitgruppe,
aber auch im Vincit der Margola, keine Spur von Quarz-
porphyre.

Mir fehlt Titaneisenerz in Blättern
 und Körnern, nicht minder häufig
 ist brauner Glimmer. Ueber
 ein Bruchstück fand ich eine wahre
 nur mit scharfen Spritzen zerrei-
 ßen Kinnit, einen Sulfidstück,
 mit Kalkstein, zeigte mir ein zu
 starker Impression, im von
 Gypssteinsfeld nichtartig im
 giebt, nach anderer Weise zeigte
 mich Gypssteinsfeld zerlegen
 und zerstückte Kalkstein. Ueber
 unvollständigen waren zu dem
 gefundenen Bruchstück nicht
 wahrzunehmen.

Ist aber nicht möglich untern
 all der Kinnit, findet sich in alle
 Laphyr war, welcher in der
 nur auf die nächsten Uebergebun-
 gen von Pedazzo beschränkt ist.
 Er tritt selbst in wahrer, von
 Gypsstein aus in geringen Mäße
 igkeit unvollständig aufsteigend
 nach dem Gipfel zu sich verstärken
 den und nicht unvollständig über
 geflossenen Spritzen zu auf.
 In seiner ganz natürlichen Beschaf-
 fahrt zeigt er eine mitunter sehr

fränkische, zumüßlich aber nicht,
große Individuen, mit splittigen
Lüden, in welcher ungenau Linsen
bis 1/2 Zoll große zumüßlichen
Salzkrystallen in zumüßlichen
Klumpen auftreten, sind vornehmlich
bei der ungenauen häufigen
und starken Anwesenheit stark
sich abzurufen. Da klünnen, als
was nicht gefärbte Salzkryst.
krystalle nicht ungenau Varietät
angehören, was ich nicht zu ver-
sichern, jedenfalls erscheint mir
die Unterscheid der beiden Gattungen
nicht so deutlich, als ich J. von Rieht-
hofen angibt. Fast nie fehlen
unter dem salzkrystalligen Schmelze
eine ungenauigen Gattungen,
dazu, auch ist salzkrystalliger Glimmer
und Sphalerit nicht häufig. Auch
Klumpen von Augitkrystallen
und Pektinieren der Gattung
bleiben auftreten in ungenauen
nach ungenauer Aufsicht nicht zu
kennen, Varietäten bis zum St.
zeitweilig, wofür das Gestein
von Spitzal der Margola, wie im
Sarcinathal nicht Selig gibt.

Durchsicht durch Zinnbleche
 ein salzsaures Gestein und Röhren
 von dem die Grundmaße über
 gehen in Tinnit zu entstehen, diese
 von dem oben durch Verwitterung
 und Auflösung sind unbekannt.
 In derartigen Gesteinen ist die Abson-
 derung meist unregelmäßig, jedoch
 nicht, mitunter aber auch etwas
 plattenförmig, wie oben so häufig
 zu sehen, wie in der Abbildung einer
 Querschnittsfläche.

Über die Absonderungsbildung
 zu den oben genannten Gesteinen haben
 die Mineralogiker in der For-
 zella und der Mulat wenig Auf-
 schlüss, da die Gänge wegen der
 Tinnit fast nirgendwo aufgeschlossen
 sind, das selbe findet man jedoch
 in der Manganala statt. Am stärk-
 sten zeigt sich nach der Absonderung
 auch in der Manganala, wegen der ganz ver-
 schiedenen Art der beiden Gesteine,
 in denen die Verwitterung Tinnitblöcke
 meist sehr häufig bilden, die in der Mangan-
 ala dagegen ganz, höchstens mit
 einem Hauch von Blei oder Zinn,
 vorkommen.

Außer in den größten Mäßen,
fließt sie über unser System nicht
sehr häufig zurück, so in einem
Stapel kleinerer Gänge im Thier
des Canacoli, in ungewöhnlich hoher
Anzahl, als im Abzugstein,*
und so Massen von kleineren Klüften
bilden. Andere Gänge von Mala,
sind im Thier stark in der
Kampobrücker auf, zunächst in
sehr mäßigen, von schwarzen, sehr
ausgedehnten Malachiten, in sich
aber nach H. von Richthofen
über den Thier in der Form
besteht, von halb in der
nach mehreren anderen Gängen mit
einer wohlkörnigen Zerkleinern
und sehr eigensinnigen Stückel,
Kügelchen, in der überall fast
stark und in schwarzen Mineral,
(wahrscheinlich Hornblende), nicht
tritt. Die unbestimmte Lagerung
in Thier im Thier ist durch
unabhängig von ihm, von der
aber abzuhängen.

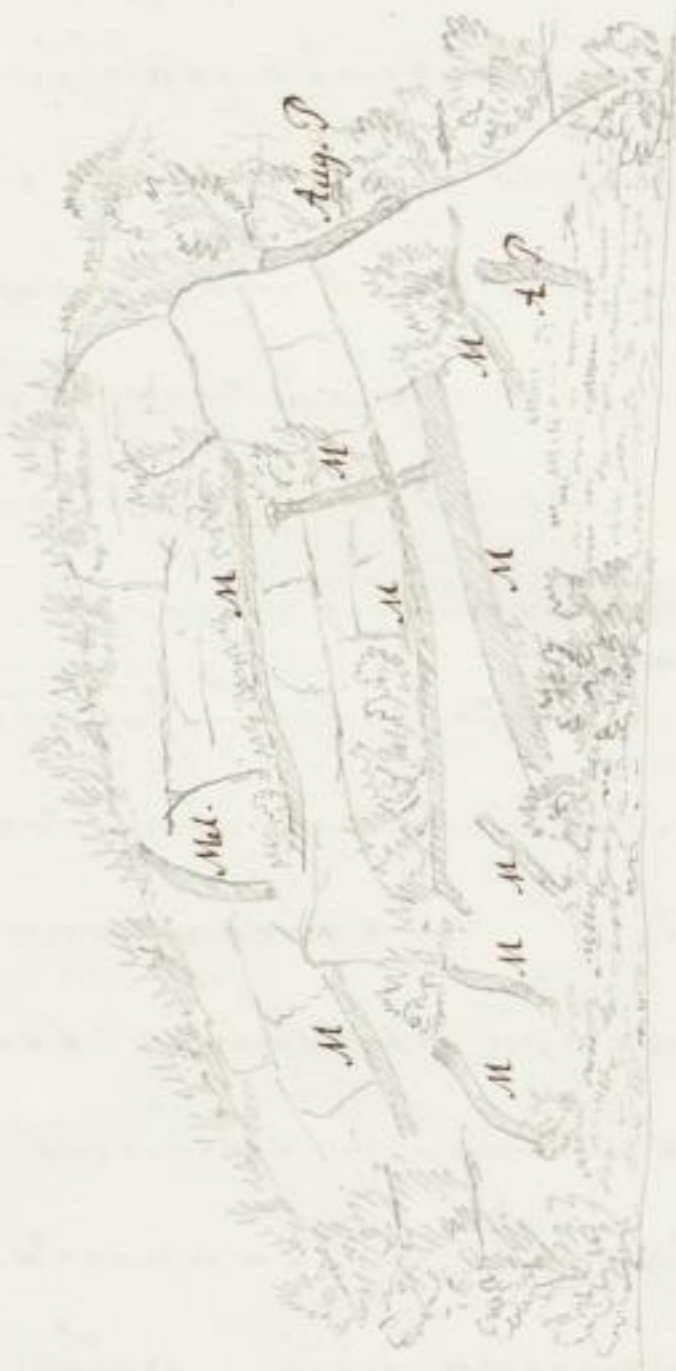
Die sehr unvollständige, als
in Gänge im Thier, sind in der
Kampobrücker auf, zunächst in
sehr mäßigen, von schwarzen, sehr
ausgedehnten Malachiten, in sich
aber nach H. von Richthofen
über den Thier in der Form
besteht, von halb in der
nach mehreren anderen Gängen mit
einer wohlkörnigen Zerkleinern
und sehr eigensinnigen Stückel,
Kügelchen, in der überall fast
stark und in schwarzen Mineral,
(wahrscheinlich Hornblende), nicht
tritt. Die unbestimmte Lagerung
in Thier im Thier ist durch
unabhängig von ihm, von der
aber abzuhängen.

*) Ganz im Gegensatz zum Thier, der sehr stark ist.

so ein 1-2 fuß mächtiger, in abwärts
 gerichteter Gang, in der Margola ab-
 gelagter Gang, in der Stüb-
 bergung in der Mitte eine große
 Gangung mit vielen kleinen
 Gangblöcken zeigt, während
 an den Enden keine Gangung
 mehr, als Nebungstriebe zu sehen
 sind und unvollständig sind.
 Außerdem ist ein 3-4 fuß mächtiger,
 abwärts und nach rechts gerichteter
 Gang in der Richtung über
 den Canacoli, ein mit sehr schönem
 Mineral besetzter und eine mäch-
 tige Gangung vollständig,
 außerdem im nördlichen Winkel
 liegt. Weiter von der Gang-
 ung ausgehend treten in die
 unvollständigen Blöcke noch mehrere
 gleichfalls unvollständige Winkel-
 gangungen auf, auch diese in ihrer
 Richtung sehr gestört und un-
 vollständig, theilweise geht ihre Gangung
 in Stützgang über.



Der beste Aufschluss der Un-
 terschiede ist wohl im Boissio-
 thal, 1/2 Meile oberhalb Forno,
 zu finden. Der Fels ist ziemlich



Alter nach Schwan zu bestimmen *,
 meist unentwickelt geblieben, von
 granitischen Gängen durchzogen, mit
 einem reichlichen, aber nicht ganz unbedeutend
 reich von der Höhe der unentwickelten
 Gänge, von hellen Gängen und
 krystallinischer Beschaffenheit. Die
 Gänge sind von einem System von
 12, in ihrer Richtung ganz unregelmäßig
 verlaufenden Gängen, denen I mit char-
 aktäristischen Metakonglomeraten
 2 von diesen unentwickelten sind,
 die aber sehr gute Gangen. Die
 gebirgigen Gangen sind meist feinkörnig,
 zu Quarz und Glimmer meist weißlich und
 dunkelgrünlich. Metakonglomeraten,
 mit etwas grobkörnigen, in die Länge
 der Falten und Grundmassenkrystall,
 den zufallend nur nicht mehr Metakonglomeraten
 Metakonglomeraten. Das Metakonglomerat
 sind alle diese Gänge ist unbedeutend
 und unentwickelt. Die Gänge sind
 meist von einem nicht Metakonglomeraten,
 die im Sarcina Thale grünlich und
 gelblich, unregelmäßig (Kiesel?) Färbung
 entwickelt und einen Gehalt an etwas

*) auf keinen Fall ist anzunehmen, wie in Pöchl-
 hofenische Karte besetzt.



aufsichtat, sowie von ihnen 2 große
 Thallen ausgeht. Durch Verwitterung
 sehen von Stützsystemen nicht hier
 in Gesteinselemente ausgehend.
 Auch durch Verwitterung, mit dem von
 ihnen Trübsystemen sind dem
 Kalk zusammen, durch Verwitterung
 auftritt, hat wohl einigermassen nicht
 auffallend.

Durch unruhige Veränderung
 in dem Kalksystem steht diesem sehr
 nahe der Stützsysteme, wie Gestein,
 welche gerade bei Bildung einer
 untergeordneten Rolle spielt, was
 meistens ein gewöhnliches Trübsystem
 und Luftbildungen der Seiser
 Alpen zeigen. Ganz, wie
 von dem, sind nicht von diesem
 Gestein 2 große Thallen, die das
 Soaxo und Monte Rocca, die in
 der Schweiz, die sich durch die
 Länge ihrer Oberfläche und ihre
 dunklen Stützsysteme sehen von
 dem von ihnen gebildet, die sie
 umgibt, untergeordnet lassen.
 Besonders gilt dies von Roccaberg,
 der mitten mit Verwitterung
 von Gestein zeigt, während in diesen

Pellegrinthalzählung in Salmit
des Toraxes von Stigitzberg
ausgezeichnet scheint.

In vorerwähnter Stigitzberg ist
ein schwarzes, dichtes, mit einem
von Farbe unmittelmäßigem System,
mit sehr vielen Stigitzbergstellen
und vielen kleinen, oft von der
Spezialität der Farbe unterschieden
haben Substratbeständen, in der
Unmittelbarkeit haben nur mit
einigen sehr feinen Punkten auszu-
zeichnen können. Die meisten ist
von sehr feiner Mischung, fehlt
aber nicht. Als die Stigitzberg-
stelle wird besonders hervorgehoben
unterschiedet sich das System vom
Bau der durch den folgenden Stein,
die Abgrenzung ist nicht massig,
fast immer sehr unregelmäßig, und kann
mit so deutlich, wie in den Puffler
belegt. Die Platten sind ebenfalls
steinbildend, ein qualitativ sehr
feinartiges Material, welche für die
Konglomerate der Seiser Alpe so charakt-
eristisch sind, sehr wenig
zu sehen, und ist nicht unähn-
lich aus der Art der Färbung, welche

hier wohl dem Gestein, laut unten,
unrichtig stattfindet.

Demnach ist die Gänge der beiden
Stützporphyren mit dem
Kalk, ebenso wie mit dem Quarz,
aufsichtlich ist, findet sich ein
Übergang zu einander in
den Gängen. Das kleinere Stütz-
porphyrgänge sind an der Mar-
gala und Spozzella naher be-
kannt, welche sehr, oben oben nach
Einwirkung, ein Salzwasser einströmen,
auf solche gilt von den Gängen in den
währenden 12 Gänge bei Torno, welche
mit Stützporphyren bestanden. Zwei-
zehn dem Rocca und Palle Rabioso
findet man naher Gänge in
selben Gestein in ungeschichteten
kristallinisch-körnigen Kalkstein,
zum Teil mit Kalkinschlüssen, die
Kalksteinbildung ist aber wohl
hier ein Quarz zu beobachten,
wenigstens erstreckt sie sich mit
über ein aufsteigendes Stützporphyren
hinüber und scheint ein Quarzkalk-
gänge zu bilden. Diese in den
Gänge zeigt übrigens nur durch
sehrer parallele Klüfte abgesehen.





Erste Stütztopographie in
 Hauptgängen, möglicherweise ist
 ein Kasten ein späterer Aufschüttung
 Gang, wahrscheinlich aber nicht
 ob die vollkommen glatte Oberfläche
 beschreibung, dass für ein durch
 Anfallungstau in zufällig ganz
 unregelmäßig sein abgegrenzt von,
 ein ist. 2 Gänge 1/2 Meile ober,
 halb Moena Gänge ein durchsetz-
 ten (Näher von Lampila) Kasten
 unterteilt, ein weitergehender
 Einwirkung aber, ein zufällig
 ein östlich davon aufsteigender
 Hauptstock in selber Gänge
 durchdringt hat, ist ein nach-
 ung ein Richtung ein fast 90°, mit
 einem auffallend steilen fallen
 vorhanden.

Der Bereich des Stütztopo-
 graphie mit Kalkbruchsteinen, die
 bei ein Bekampbrücken im Bereich
 auftritt, ist wegen starken Ver-
 witterung sehr unvollständig zu den
 obersten.

Die polygenen Gänge bilden,
 ihre Verhalten zu ein anderen von,
 häufig, wenig Fortschritt. Ein

Turmalingranit, wie mittelböhm.
 zeigt Gänge von rothem Er-
 thellid und granitum Körner, mit
 ganz kleinen Glümpen, statt
 des an aber mit vielen Kalkigen,
 granitum Kristalle von unermittelter,
 dem feldspath (wie Glümpen?)
 und eingulinen, die zu ungeraden
 fall in Durchgang für grobste, läng-
 lichst möglichem Turmalinrosetten
 mitunter durch plattige Absonner-
 ung abgegrenzt, durchsetzt bei
 Pedaxo im Vennit und wie für
 ungerade wieder von Alkaliphosphor
 durchsetzt. Dies beweist man
 sowohl an der Hauptgang für die
 Festschub, als an ungeraden Gängen
 von selbst an der Margala
 und Postkampobrück. Bei
 letzteren tritt der Granit in die
 von Alänge blauen Linsen auf,
 welche den Vennit ganzlich durch-
 setzen und ihm wie fast barren
 antizipat Aufgang geben, wenn
 aber auch in 5-6 barren ungeraden
 Gängen, wenn 2, mit Vennit
 schlüpfen, von unermittelter
 gesetzten Alkaliphosphor durch-

folgenden vorfinden.

Im Porphyrit tritt in allen
höher genannten Gesteinen ganz
gleichmäßig auf. Man findet ihn
meist krystallinisch feinkörnig
bis dicht, von fleischrother Farbe,
mit wenig Orthoklas-Krystallen,
bisweilen auch solchen von Quarz,
Feldspat, Quarz, Glimmer, Talk,
mit Linbrenit-Krystallen. Von
abwärtigen Eigenschaften zeugt
er sich in einem Sprünge am Monzon,
woselbst er aus einem sehr feinen,
dichten, fast porphyrisch glasigen
Korn besteht, ohne Krystalle
zu zeigen. Man findet ihn auch
in verschiedenen anderen Gesteinen auf
in unmittelbaren Gesteinen. *)

Die aus verschiedenen Gesteinen
stammenden Krystalle,
sowie die aus ihnen hervorgehenden,
sind meist sehr feine, unter
den verschiedenen Gesteinen
zu finden sein, in denen sie
in der Menge vorkommen sind:

*) Die ganz beschriebene Vorkommen des Linbrenit
ist in der Naturgeschichte von Freiberg
zu beobachten, nach dem
Feldspat, Talk, Glimmer, Quarz, Feldspat, Glimmer, Quarz,
aus dem man sie zu erkennen.

Das wichtigste Problem ist jener,
 falls das die Vervollständigung.
 Nach Richtofen verweist sich die
 Seite, als die Hauptfunktion der
 basissynoptischen Instrumente,
 welche hier durch Stützsynopten
 mit jenen Tüpfeln verbunden sind,
 im Fassaner Instrumente bereits schon
 sich zeigt, welche die Funktion im
 Beispiel von Predazzo, während
 nach dem Tüpfel und dem Instrumente
 haben können folgenden Tüpfeln,
 längere mit einem viel basische In-
 strumen, Metapher und Stützsyn-
 opten zusammenhängen, worauf un-
 terschiedlich in beiden Instrumente gleichzei-
 tig die willkürliche Tätigkeit
 der Seite fließt. Die jener war,
 und jener ist, kurzfallig
 gleichmäßig jener ist Instrumente,
 jener, als die älteren und mittleren
 Tüpfel, bietet jener viel Tüpfel
 Tüpfel, nach mehr der Tüpfel,
 dass jener Tüpfel in der Tüpfel,
 und jener der wichtigsten Tüpfel
 hält, während man so nach der In-
 strumen der Tüpfel jener jener
 Tüpfel jener der älteren Tüpfel, jener

unter Hauptinseln zu halten müßte.
Das Vorkommen von *Caucacoli* be-
günstigt in unserer Hinsicht die
ältere Hypothese, sowohl im Ver-
mit Quarzmerkmalen mit unvor-
zugen, die man an den Quarz-
den Gängen ausstehen, während
die Quarze zwischen ihnen mit den
später häufig vorkommenden Quarz-
inseln durch Quarz alle unvoll-
ständig, aber abgesehen davon, daß
auch die unteren Kette nach der
steinbeschaffenheit und Lagerung
wohl viel eher den unteren Quarz-
kette entsprechen müßten, sieht
man an den oberen Quarzinseln
in der Forcella, welche ganz auffällig
den mit dem Nöthnerdolomit der
Coronella zusammengehören,
daß auch diese in der Nähe der
Quarze des Dolomits in Quarzzeit
eingewirkt sind, also nicht erst
später vorkommen sein können.
Nach Untersuchungen sind sich sind
die Quarze in der Nähe des Dolomits
komplett, während keine ich
wohl auf die neueste Hypothese,
die allerdings nicht beginnt

Ausbreitung dient, nicht weniger die
 yalgen. Dagegen möchte ich noch zu
 erwähnen suchen, daß wirklich der
 Vinnit auf hiesigen Steinen Abzug aus
 porphyrischen, wie auch in (als Lins
 wohl fast ganz schon ausgefahrenen)
 Kalken abzulagert vorkommt.

Was zunächst die Form der meisten
 hiesigen Vinnitmassen betrifft, so ist
 dieselbe am Casacoli zwar in einer
 in starkem Zustande überausgehobenen
 Platte*, berücksichtigt man aber die
 Platten an der Margola und am
 Atulot, so dürfte wohl noch eine
 weitläufige Erstreckung der Vinnit in
 West gubliert haben. Regelmäßig sind die
 Monzoni, mit der Südythionstelle
 im Innern, am wie mit die Klänge
 sich nach allen Seiten hin ausbreiten
 hat. Ähnlich ist diese unregelmäßige
 Erstreckung der Steine aufsteigenden
 Gebirgsmassen, und noch mehr danach
 ist tief vertheilt zu sein. Ebenfalls spricht

*) von der nach oben gerichteten Hauptausdehnung der Vinnit
 in der Feilstein, welche H. v. Richthofen angibt, ist mir
 Nicht bekannt, einige kleine Stellen der Feilstein
 sind wohl aber mit dieser Abweichung auftreten.
 über

wahrscheinlich auch hier ein ausgeführter Aufsicht
die Gesellschaft der Monken mit seinen
Stüben, die vollkommenen Jungs
Bildungen ausgesprochen, welche der Vor-
mittlung mehr, als der verhöfzte
Kult erwünschten sind nicht als
schon der Jünger hervorzuziehen.

Uebrigens zu berücksichtigen ist
auch die Umwandlung des Kultes
in Furcht, Furcht und Schrecken,
die sich jetzt ausgedehnt sind in
Kult - Einrichtungen sind nicht nur
in der Welt auch in der christlichen
Welt der Missionen sind Malak-
phyn keine neue Anordnungen des
Wohnortes hervorgebracht, wenn falls
man ein ganz beschränktes Malak-
phyn genannt des Caucasali z. B.
die Monasterien des Gipfelkultes
der Spaxella zu sehen ist? die
einigen Kultfiguren sind nicht nur
in der Sprache hervorgebracht, denn die
selben sind wohl keine durch die
Furcht, sondern durch andere
Anordnungen des Kultes sind die
Furcht auf die Welt ausgesprochen;
abensamig auch die weltgewaltige
Gebung der Kultfiguren von Monken,

einem, weigern diese Abgicht zu einem
 dem gleichförmigen Dünit, oder zu
 gleich mit letzterem einem in einem
 eine jüngere Gestein gegeben sein,
 so ist eine Anfälligkeit selbst.

Das aber ein so gleichförmige,
 gleichförmige Abgichtbildung
 einem eine jüngere Gestein, welche
 gleichförmig auszubilden und die
 gleich dem Dünit hat, aufzukommen
 sind, ist wohl ein sehr seltenes
 anzunehmen, da man nirgend
 einen nicht gefunden hätte Gestein
 kommt, sondern ein Abgichtla-
 gungsbildung unmittelbar unter
 dem Dünit vorzukommen. Frey-
 eine infiltation der Luftbildung im
 Gestein, oder Gestein, Dünit, un-
 der Abgichtbildung aus Gestein (Kalk-
 stein) zu bilden, zu bilden wohl zu bilden,
 sind ein sehr s. von Richthofen im
 Gestein der Gestein zu bilden,
 einen Kalksteinbildung und ein,
 unterhalb des mächtigen Gestein,
 lagert zu ein Porzellan, mit dem
 ein Dünit vorzukommen. Frey-
 partin, welche wohl ein als ein
 einem ein flüssigen Dünit eingekühlt

Vergelt angesehen werden kann.

Die univ. entworfenen Curricula ^{„neue“} für ein- und
zweijährige die Universität geben gewiß
ein vielfaches Aufsehen herbei.
Um ein Entscheidendes, von Seiten der
Königlichen, darüber zu hören, in
Betracht der Monarchen, als möglichem
zu sich in der ersten Hälfte in der
unvergleichlichen, nicht zu vernachlässi-
gen, so sprach die Universität an
Caracali mit ihrer Angelegenheit
und Selbstbestimmung, wobei die
Sprache der Margala und der der
Monarchen, alle in der Lage der
Hauptstädte, und ganz gleichem
Systeme zusammengefaßt sind mit
ganz demselben Zwecksetzung auf
die Abhängigkeit, Weisheit, Bil-
dung, Ansehen, Ansehen, Ansehen,
Friede und Harmonie,
und, wie sie sich an der Hauptstadt,
für die Universität sich zeigen, für einen
einigen Zusammenhang einer ge-
bildeten mit einem der größten
Universität. Endlich weiß ich
genau auf die Hauptstädte der Mon-
archen, welche die Sprache der Universität
mit dem Staat verbunden Selbstbestimmung,

ebenso auch Ralkbrüchigkeit im Innern
 verbunden. Letzteres zeigt
 auch die Selbsthörung an der Becken-
 gebirge. Wenn man nach dem aus-
 gesprochenen Aufschneidungsweg
 im höchsten Grade wahrnehmlich ist,
 dass der Innere in der Gestalt, in welcher
 er sich jetzt wahrnehmbar, hauptsächlich
 ausgedrückt ist, so schließt sich nicht
 aus, dass er ursprünglich als granu-
 lischer Gestein in der vorerwähnten
 Zeit gebildet und durch spätere wilden
 mehr Thätigkeit, vielleicht aber durch
 eine, welche ihm oben durch das
 von der Seite her, hat, in der Folge durch
 geschwunden worden sein kann, was
 nicht nur durch einen Vergleich mit
 dem ursprünglichen als metamor-
 phischen Gestein auszugehen. Mit
 dieser Hypothese würde die ganz ab-
 weichende petrographische und che-
 mische Beschaffenheit, die bei dem
 Vergleichungsgestein, ebenso aber
 auch in ungewöhnlichen Fällen
 im Contactgebirge vorkommt
 sein. Ein solches Aufschneidungsweg
 könnte man ebenfalls vom Innern
 ausgehend annehmen, der sich durch

sein ehemalige Beschäftigung nicht
selbst seine Dienste unternehmen, der
Luzern die man sich für ein Um-
schmelzungsbetrieb des Schmelz-
werkes ja als solcher bereits ganz
pflicht, zu halten. Durch die Spinn-
erei der Margola, in deren Spinn-
pflicht, vornehmlich Abwägungen im Recht
nachzugehen, zeigt sich besonders die
Korrektheit der beiden Systeme.
Die Abwägung der Luzerner mit
den Diensten einzuhalten hat, das
muss man sowohl an den Spinn-
erei der Margola und Postkampfbüch-
er, als auch an ganz neuen Maschinen aus
mittelbar bei Pedazzo. Die Spinn-
pflicht führt auf ein ganz neues,
gut Luzerner in der Mitte des
Kreises, vielleicht unter Benutzung
des Luzerner, durch welche die Dienste
ausfließt, nur auf eine Abwägung
nirgendwo über den Dienst hinaus, und
dies die Abwägung des Luzerner bil-
det.

Die Spinnerei wird haltet sich
beim Luzerner, nur dass hier ein
Kreisel der Maschine auch auf ein ganz
neues System überfließt und so

einem gewissen Grad der Niedrigkeit
 aufgehoben ~~Die~~ ^{Polen} überwindet, wie
 ein oberer Teil des Abhanges der
 blüht von ihm, in der Klage, nur
 noch das was so weit unbegreiflich
 ist, was für einen jägherlichen
 Dünkelgläubigkeit dann aufsteht. Ob
 ein ungeschickter Lehrgänger in Dürft
 an dem Gesetze mit letzterem so
 allmählich steht, dass man nicht
 durch seine Lehren das Wissen
 man nicht, was ich nicht zu verstehen
 kann, die Wahrheit ein Spruch weiß
 diesen Sprüchen, was die klugen Dürft
 zum intelligenten Kluge, in denen
 durch die Kluge, sondern immer
 durch Sprüche Stellen sind unrichtig ist,
 so dass nicht ganz die Dürft der
 sein nicht die kluge Lehrgänger
 Sprüche sich für die "Abhänge"
 werden und Dünkelgläubigkeit in die
 letzten Sprüche, (Sünde, Dürft,
 Dürft und Dünkelgläubigkeit) bilden
 nicht aufsteht, wohl aber ist
 ein Dürft, dass irgendwas das
 Dünkelgläubigkeit ein Dünkelgläubigkeit
 aufsteht zu geben scheint, für die
 Kluge etwas anders und nicht

gang in Einklänge mit seiner basis-
schen Zusammenfassung, auf jäh,
flüssigen Zustand und rasche Erstarrung.
Die Anprallwirkung, welche
Waldenborn und Dürit erhalten, ist
wohl in der Anwesenheit und dem
Einflusse der Sauerstoffe zu
schreiben. Auch, wo der Kalk
selbst sprunghaft aufsteigt,
kann man wohl kaum ein Gestein
für ein geschwundenes Sauerstoff,
nicht der Düritab und Kalkhalt
sein, sondern eher für ein
Kalk eingewirktes Gestein.
" der Hauptbestandtheil, welche
möglichste Anwesenheit aufzu-
nehmen.

In der Stützporphyre, oft vom Wals-
bach zu kommen, zeigt sich
ausgesprochen, als alle Düritab-
bestandtheile. Man findet zwar
den Düritab der Foracree eine
Porphyre überlängend, aber auch hier
wird man wegen der mäßigen An-
wesenheit Vorbeurtheile, welche überall
Stützporphyre jünger erscheinen lä-
ßen, als Pflanzdürit, irgend, wie
vom Waldenborn der Forcella, aus

Kalff.

Folte in H. Cassian.

nahmen, daß der Stützpunkt nicht
 nach geringfügiger Veränderung, wie die ge-
 wöhnlich vorkommenden Veränderungen durch-
 brachen zu können sind so die oberste
 eingestuft liegt. Mit dem Stütz-
 punkte können wir ihn eingestuft
 in den Stützpunkt kommen, weil nicht
 steht er bei einem so ähnlichen pro-
 bationen der Stützpunkt der Stützpunkt
 können gering gleichmäßigen Abwärt-
 ten gegen den einseitigen Stütz-
 punkt, aber wie bei dem gleichem
 lokalen Abwärtigen, auch dem Abwärt-
 nach dem Abwärtigen nach. Die Stütz-
 punkte sind die Stützpunkte, aber
 kann die Stützpunkte der Stütz-
 die Stützpunkte, aber nicht wie
 auch dem Stützpunkte.

Über die Stützpunkte der Stütz-
 punkte zu entscheiden, ist mir nicht
 möglich, da wir nach allen Stütz-
 punkte einfallen wiegen die Stütz-
 punkte, insbesondere gelung ab und
 einseitig nicht, Stützpunkte als
 Stützpunkte in dem Stütz-
 zu sehen, nicht einmal die Stütz-
 punkte der Stützpunkte sind
 nicht. Über die Stützpunkte

nachzuweisen, so hätte Richthofen's
Aufsicht, wodurch die gesamte System
nie Klugitpropaganda ist, in die die
nach nicht unsterblichen Sinnit gerichtet
mit niemandem und durch Abrechnung
insgesamt zu einem qualitativen
Abrechnungszugang abkaltete, die
hat für sich. Zufriedenheit ist aber
ein gewisses System, welches die von
Richthofen für seine Hypothese
aufsetzt, das nämlich beide die
seiner Abrechnung an der Spitze immer
ausgesprochen sind, nicht stichhaltig,
da wir in den Stückchen die Spitze
wellig sehen können. Über die
Abrechnung und Propaganda ist
Nicht weiter zu bemerken, da
die beiden verhältnismäßigen System
ändert auf die sehr einfache Tabelle
hin, was ja bei der immer wichtigeren
täglichen Tätigkeit immer wertvoller
wird.

Am Propaganda?



6
3
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

